

Saturday night fever oder eine Nacht am Dobratsch

=====
 Es war ein heißer Sommer und vor allem ein langer, warmer Herbst. Das war die Grundidee, die den Kuha Gerhard und mich veranlaßten, uns in einer Samstagnacht im Dezember den Eisschacht zu geben. Wir erinnerten uns an eine möglichen Fortsetzung unterhalb des Eiskegels (siehe Heft 3, Seite 50). Wir hofften, daß der Eiskegel aufgrund der günstigen Witterungslage ziemlich abgeschmolzen sein könnte.

So fuhr ich nach einem anstrengenden Geschäftstag (Weihnachtseinkaufssamstag) in einem nicht heizbaren Ford Escort nach Villach. Der Kuha war natürlich nicht zu Hause, aber ich wußte ja wo er zu finden war: IM GASTHAUS! Es gibt in seiner Umgebung höchstens 20 Gasthäuser, also habe ich ihn bis Mitternacht sicherlich gefunden. Doch ich hatte Glück und fand ihn schon bei meinem ersten Versuch. Er daβ dort mit einem Kumpel, den er vom Bergsteigen her kennt und schon einige schwierige Touren hinter sich hat. (z. B. Walker Pfeiler usw.). Nach einigen Begrüßungsworten war alles klar; Udo Ertl, so hieß der Bursch, geht mit in den Eisschacht. "Material haben wir eh genug für drei" meinte Gerhard. Ich war ziemlich skeptisch als ich im Geiste die Inventurliste durchcheckte: 1 Petzllampe, 2 kompl. Schachtausrüstung, 1/2 Schachtausrüstung, 1 elektr. Stirnlampe, 2 Rexotherm, 1 Paar Handschuhe und 3 Höhlenseile mit 30 m, 60 m und 90 m. Nicht zu vergessen meine Fotoausrüstung, die aber das Höhlenbefahren nicht erleichtert sondern eher erschwert. Das ist nicht viel für drei Mann war meine Meinung, doch halt, ich habe ja noch drei Dosen Bier mit. "Nah, siehst" sagt darauf der Kuha, "drei Dosen Bier und drei Mann, alles klar, auf zum fröhlichen Glühen". Den Udo haben wir hinten im Escort hineingestopft. Da es sich um einen Escort - LKW handelt, wo der Fahrerraum durch ein Trenngitter von der

Ladefläche abgetrennt ist, hat der Udo ausgeschaut wie ein Aff im Zoo. Wie wir so den Escort auf den Dobratsch hinaufgequält haben, wurde uns schon kalt. Die Heizung funktioniert nicht und da die Fenster dauernd anliefen, mußten wir die Scheiben runterkurbeln. Oben, kurz vor dem Ende der Dobratschstraße, war uns schon dermaßen kalt, daß wir unverzüglich die Aichingerhütte aufsuchen mußten. Nach 10 Stampferln Obstschnaps (Kuhas Drittelrechnung für 3 Personen) war uns schon wärmer. Draußen bei der Eingangstür hängt ein Thermometer und die Quecksilbersäule grienste uns bei MINUS 15° an!

Ober auf der Roßstratte hat es ca. 10 Grad weniger, uns war saukalt. Gerhard hatte noch seine Stiefel vergessen (wann verpackt der nichts???) und steht so mit seinen Turnpatscherln im wadentiefen Schnee. Ich füllte meine Petzllampe mit Wasser und was ich verschüttete gefor sofort. Nach einigem hin und her entschlossen wir uns doch wieder hinunter zu fahren und uns den Gabel- oder Pungartschacht zu geben. Die liegen doch fast 1000 Meter tiefer. Mir war es recht, denn Udo ist noch nie mit der Einseiltechnik unterwegs gewesen und wenn ich daran denke wie lange man warten muß bis er aus dem Eisschacht kommt, tauchen mir die Erinnerungen von der damaligen Befahrung und die waren grausig. Alle wieder hinein ins Auto und hinunter die Dobratsch-Alpenstraße.

Beim Gabelschacht angelangt wurde das Material vom Gerhard verteilt: Ich kriege die Fotoausrüstung und die Schachtausrüstung und solle einmal hinunterfahren, der Rest werde sich schon ergeben. Also ich hinunter mit Gebrüll. Auf einem relativ großen Podest unterbrach ich meine Abfahrt, um die Nachkommenden zu fotografieren. Der Schacht ist insgesamt 30 m tief und das Podest ist ca. 8 m vom Schachtboden entfernt. Als nächster kam Udo mit der halben Schachtausrüstung. Auch er blieb bei mir stehen. Ich zeigte ihm wie man mit einem Servoblitzgerät umgeht und bat ihm auf diesem Podest stehen

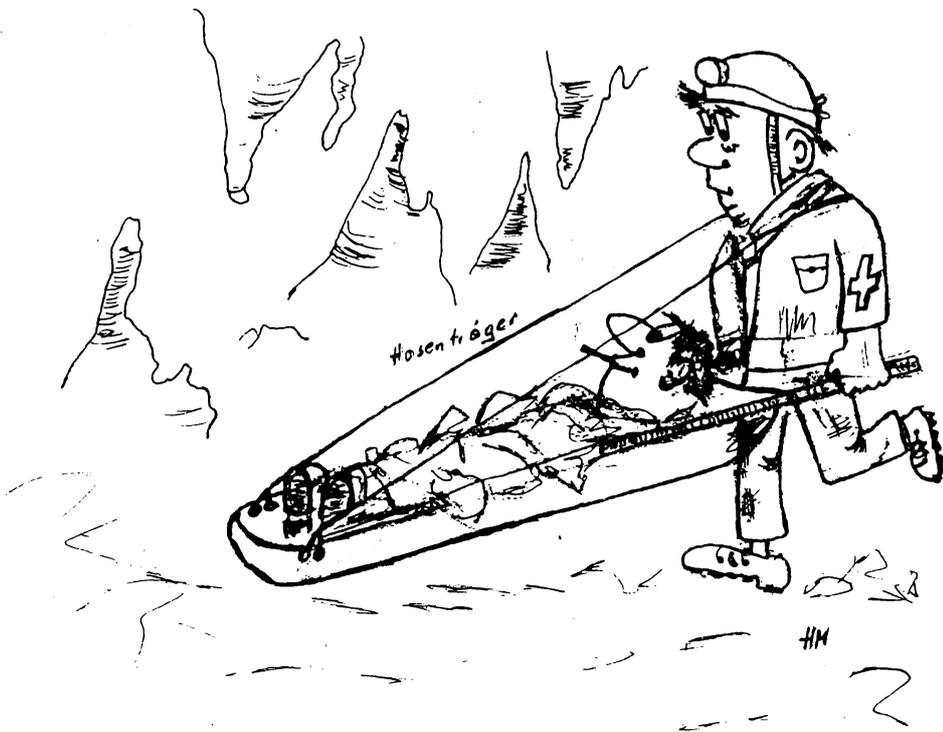
zu bleiben und den Kuha beim "Glühen" anzublitzten. Ich selbst fuhr ganz nach unten um von hier die Kamera zu betätigen. Dann kam Gerhard, es war ein Anblick für Götter - ohne irgendwelche Ausrüstung, nur mit einem roten Rexotherm, einen Ponchohut und Turnpatscherln, schwebt er kopfüber am Seil herunter. Die elektrische Stirnlampe hatte er im Hosentürl. Udo und ich zerkugelten uns vor Lachen. Auch er blieb auf dem oben erwähnten Podest stehen. Ich bat Gerhard, sich ganz weit in den Höhlenraum hinaus zu schwingen und wollte ihn fotografieren. Udo sollte das zweite Blitzlicht betätigen. Wie Tarzan ist er ganz weit in den Raum hinaus geschwungen, um in einer elliptischen Bahn zu seinem Ausgangspunkt am Podest zurück zu schwingen. Aber er wollte es gleich noch einmal wie Tarzan machen und gibt dabei den Udo einen Stoß von hinten, daß er beinahe in den Schacht fällt. Gerade auf der Kante kämpfte er mit weit aufgerissenen Augen um sein Gleichgewicht. Es dauerte eine Ewigkeit, er konnte einfach seine Balance nicht finden. Inzwischen ist Gerhard von seinem zweiten Schwung zurückgekehrt und erfaßte die Situation: Mit den Füßen voraus schwingt er auf Udo zu und versetzt ihm den nächsten Remppler, diesmal von vorne. Den Udo hauts auf die Felswand, das ihm die Luft ausgeht, aber die Absturzgefahr ist gebannt. Die ganze Aktion hat so komisch, trotz der Gefährlichkeit, ausgesehen, daß ich vor lauter Lachen meinen Stand verloren habe und samt der "Fotokiste" über eine kleine Lehmalde hinunterkugelte. So lagen wir da, der Udo oben am Podest, nach Luft ringend, ich unten im Gatsch und der Kuha schaukelte am Höhlenseil und murmelte was von "lauter Affen, kugeln und liegen da in den Höhlen herum".

Die Höhle selbst ist mit bergmilchartigen Versinterungen verziert und ist sehr bunt. Wir machen einige schöne Aufnahmen und sehen uns den Rest der Höhle an, steigen ein wenig hinauf in einen Sinterdom und machen dort eine Zigarettenpause. Leider haben wir die drei Dosen Bier im Auto vergessen und das ist der Grund warum wir die Höhle fluchtartig verlassen wollen.

Ich steige wieder als erster hinauf. Ohne Probleme erreiche ich den Schachtmund, entledige mich dort meiner Schachtausrüstung und werfe sie, eingepackt in einen kleinen Schließsack, zu den anderen hinunter. Durch heftiges und lautes Fluchen wird mir klar, daß ich einen getroffen habe, aber wie ich die zwei kenne überleben die das schon. Als nächster soll Udo kommen. Ich lege mich inzwischen zum Schachtrand um die Anweisungen vom Gerhard verfolgen zu können. Sein fachkundiger Sprachschatz ist enorm, ich weiß ja nicht genau was die zwei da unten redeten oder schrien, aber ang'hört hat es sich etwa so: "Trottel, da muß das Seil einhängen", "Na net so, du klemmst mir den Fuß ab", "Depp, deppata, die ane Klemmen ist oabagangen vom Seil", "Hirsch damischer, da Kopf muass obn sein und de Füass unten, net umgekehrt" und so weiter und so fort. Dann einige Zeit Pause. Auf einmal gehts wieder los "Au das tuat weh" - Pause - "Au" - Pause - "Au". Ich wunderte mich schon was das wieder wird und warum das Höhlenseil derart gespannt war, wo ich doch der schwerste von uns dreien bin und bei mir hat es nicht so "gearbeitet". Als die zwei in Sichtweite kommen ist mir alles klar. Die steigen knapp hintereinander herauf und Gerhard zwickt den Udo immer dort wo man eine Frau nicht zwicken kann. Bei jedem Zwicker hupft Udo einen Meter weiter am Seil nach oben. Auch eine Möglichkeit einen Schacht zu bezwingen. Ich bin sicher diese Methode steht noch in keinem Lehrbuch. Vielleicht ist dies eine Anregungen.....

Da ich schon einige Aufnahmen vom Gerhard in meinem Archiv habe, auch einige von mir selbst, aber keine wo wir beide drauf sind, habe ich Udo die Kamera um den Hals gehängt und bat ihn, eine Aufnahme von uns zwei zu machen. Der Gerhard noch gespreizt über dem Schacht und ich daneben. Udo nimmt die Kamera vors Gesicht und geht langsam rückwärts. Auf einmal kriegt er wieder ganz große Augen, gleich wie unten als er fast vom Podest geflogen ist. Der Gabelschacht ist ein V-Schacht und uns wird klar, jetzt fliegt er in den Parallelschacht mit seinen großen Augen. Gott sei Dank hat er sich mit einer Hand noch

an einer Wurzel derfangen. Aber komisch hat das ausg'sehn: Man hat nur eine Hand, die sich krampfhaft an eine Wurzel klammert gesehen. Schön langsam ist Udo wieder aufgetaucht und schimpfte wie ein Rohrspatz. Jetzt war genug. So wie wir waren, dreckig und verschwitzt sind wir zu einer Ballveranstaltung gefahren, um uns mit einigen Bieren zu erholen. Es war inzwischen 3 Uhr früh und die meisten waren eh besoffen, so sind wir fast nicht aufgefallen. Nur das Personal war über die drei dreckigen Gestalten nicht sehr erfreut. Die Kapelle spielte sehr laut, so daß man ds Schimpfen der Kellnerin nicht gehört hat. Übringes, es war eine Barbarafeier Prost!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rassl Wolfgang

Artikel/Article: [Suterday night fever oder eine Nacht am Dobratsch 21-25](#)